

Musik an historischen Stätten. Der musikalische Sommer begann am Obermain bereits am 21. April mit einem Konzert in der Vierzehnheiligen-Basilika. Das besondere an der Veranstaltungsreihe "Musiksommer Obermain" ist die Durchführung der 16 Konzerte an überwiegend historischen Stätten in Bamberg, Coburg, Forchheim, Kronach, Lichtenfels und Vierzehnheiligen-Banz. Wie schon im Vorjahr konnten wieder Künstler aus Thüringen verpflichtet werden. Auch das Mozart-Jahr nimmt Einfluß auf die Programmgestaltung am Obermain: Das Requiem in d-Moll (KV 626) im Bamberger Kaiserdom am 21. Juli und ein Kammermusikabend in Kloster Banz am 18. August dürften die musikalischen Höhepunkte der insgesamt sechs Mozart-Beiträge darstellen. Detail-Informationen hält die Geschäftsstelle Musiksommer Obermain, Kronacher Straße 30, 8620 Lichtenfels, Telefon 09571/18283, bereit. fr 450

Der Bauernkrieg von Giebelstadt. Um die Erhebung der Bauern im Frankenland vor dem gesellschaftlichen, sozialen und religiösen Hintergrund des Jahres 1525 geht es in dem Volksstück "Florian Geyer" aus der Feder des fränkischen Poeten Nikolaus Fey. Der in Giebelstadt geborene Reichsritter Florian Geyer wurde zu einem der fähigsten Führer der sozial und politisch Entrechteten und kämpfte mit seinem "Schwarzen Haufen" für eine Reichsreform ohne Privilegien für Adel und Kirche. Am 5., 6., 12. und 13. Juli wird das Bauernfreiheitsspiel von 140 Mitwirkenden vor der Ruine des ehemaligen Geyer'schen Stammschlusses aufgeführt. Informationen: Gemeindeverwaltung 8701 Giebelstadt, Telefon 09334/500. fr 450

Eulenspiegel in der Alten Hofhaltung. Die Bamberger Calderon-Spiele im romantischen Innenhof der Alten Hofhaltung neben dem Kaiserdom finden heuer vom 29. Juni bis 20. Juli statt. Zu sehen ist das Schauspiel "Till Eulenspiegel" von Christa und Gerhard Wolf in der Fassung von Rainer Lewandowski, der auch die Regie führt. Till Eulenspiegel ist in diesem dramatischen Bilderbogen nicht nur ein menschenfreundlicher Schelm, sondern ein politischer Narr, der für sich seine soziale Wirklichkeit er-

kennt und sie vererbt. Der Kartenvorverkauf beginnt am 11. Juni beim Bamberger ETA-Hoffmann-Theater, Telefon 0951/87498. Auskünfte erteilt auch das Städtische Verkehrsamt, Telefon 0951/21040. fr 450

Dampf auf der "Romantischen Schiene". Auf der Museumsbahn, der "Romantischen Schiene" zwischen den beiden ehemaligen Reichsstädten Nördlingen und Dinkelsbühl, verkehren jetzt wieder die Dampfeisenbahnen. Innerhalb von drei Jahren wurde der dreißig Kilometer lange Schienenstrang zu einem Anziehungspunkt nicht nur für Eisenbahnfans, so daß noch in diesem Jahr eine Verlängerung der Bahnstrecke bis nach Feuchtwangen realisiert werden soll. Ab Juni steht den Museumsbahnern – dank tatkräftiger kollegialer Unterstützung aus Halle – eine ölgefeuerte Dampflokomotive der Baureihe 50 zur Verfügung. Wenn dann auch noch stilechte Garnituren der 30er Jahre angehängt werden, mündet im Speisewagen erst recht ein Gläschen auf die gute alte Zeit der Dampfrösser. fr450

Bfr. Dr. Hermann Gerstner kann seiner literarischen Werkliste auch im Frühjahr 1991 weitere Neuauflagen hinzufügen. So erschienen die von ihm aus dem Amerikanischen übersetzten Lederstrumpf-Erzählungen von Cooper "Der letzte Mohikaner" und "Der Pfadfinder" in einem zusammenfassenden Band im Arena-Verlag jetzt in 3. Auflage, 15. – 17. Tausend (14,80 DM). – Und seine im Rowohlt-Verlag publizierte Monographie über "Die Brüder Grimm", die bekanntlich auch ins Chinesische übersetzt wurde, kam im 33. – 35. Tausend neu heraus (10,80 DM).

200 Jahre Bergwaldtheater Weidenburg. Schon vor 200 Jahren, am 6. Juni 1791, wurden vor der heutigen Naturbühne unter dem Blätterdach Theater gespielt. Wegen zu großem Publikumszuspruch mußte der Direktor jedoch die Pferdekömmödie "Graf Waltron" abbrechen, denn die "Akteure" einer Wanderschauspielgruppe konnten wegen Platzmangels nicht mehr wunschgemäß agieren. Diese mißglückte Aufführung gilt jedoch als die Geburtsstunde des Bergwaldtheaters in Weidenburg. Bis zur regelmäßigen Bespielung des romantischen Platzes gingen

allerdings noch einige Jahre ins Land. 1927 entdeckte der damalige 1. Bürgermeister Dr. Fitz bei einem Dienstgang den abgelegenen Platz und ließ ihn von einem Gartenbauarchitekten zu einer der schönsten deutschen Naturbühnen umbauen. Der Theaterbetrieb wurde dann 1929 aufgenommen, lediglich in der Zeit von 1940 bis 1950 wurde die Bühne nicht bespielt. Der Weißenburger Festspielsommer 1991 beginnt am 4. und 5. Juli mit dem Kinderstück "Mio mein Mio" von Astrid Lindgren, gespielt vom Stadttheater Ingolstadt. Älplerisches Sommerfrische-Milieu verbreiten die Städtischen Bühnen Regensburg am 6. Juli mit der Benatzky-Operette "Im weißen Rößl". Am 7. Juli ist mit dem "Bettelstudent" ein klassisches Meisterwerk der Wiener Operette zu Gast. Die Städtischen Bühnen Nürnberg bringen das heitere Millöcker-Stück mit den bekannten Melodien auf die Bühne. Die Opernfestspiele Heidenheim kommen am 17. Juli mit Friedrich Smetanas Komischer Oper "Die verkaufte Braut", die Münchner Opernbühne zelebriert am 4. August ebenfalls Bekanntes: "Da geh ich ins Maxim" oder "Das Studium der Weiber ist schwer" sind nur zwei der berühmten Ohrwürmer aus Franz Lehárs Operette "Die lustige Witwe". "Der Maulheld" gilt als die Urkomödie vom geprellten Prahlhans, die als Sonderveranstaltung des Stadttheaters Ingolstadt am 24. Juli angekündigt wird. Die über 2000 Jahre alte Komödie des römischen Lustspieldichters Plautus ist als musikalische Komödie mit Elementen der Comedia dell'arte angelegt. Eintrittskarten, Prospekte und Auskünfte beim Städtischen Kulturamt, Postfach 569, 8832 Weißenburg, Telefon 09141/907-123. fr 450

Lesenswertes über Oberfranken. Die Oberfrankenstiftung Bayreuth konnte mit dem Werk "Oberfranken im 19. und 20. Jahrhundert" nunmehr den fünften Band einer Kulturgeschichte Oberfrankens veröffentlichen, der in der Bayerischen Verlagsanstalt verlegt wurde. Das mit ca. 700 Seiten recht umfangreiche, gebilderte Buch muß jedoch nicht am Stück durchgelesen werden, da sieben Autoren verschiedenste Bereiche dieses Zeitabschnitts in für den Laien verständlicher und informativer Weise vorgestellt haben. Besonders das von Jakob Lehmann verfaßte Kapitel Literaturgeschichte ist aufgrund seiner interessanten Zitate und des übersichtlichen Aufbaus empfehlenswert. Aber auch Musik-, Volkskultur- und Sozialgeschichteinteressierte finden in diesem Band Anregendes. Die Beiträge sind jeweils sehr sorgfältig recherchiert, so daß

man diese Sammlung durchaus auch als Nachschlagewerk über Bereiche Oberfrankens gebrauchen kann. Im Anhang befindet sich ein ausführliches Ortsregister, in dem sich jeder gezielt über seine nähere Region kundig machen kann.

50. Heft der Zeitschrift "würzburg-heute erschienen. Jubiläum bei der Stadtzeitschrift "würzburg-heute". Seit 25 Jahren informiert sie die Bürger und Freunde Würzburgs auf gleichermaßen anspruchsvolle und unterhaltsame Weise über die unterfränkische Metropole. Mit jährlich zwei Ausgaben bietet das von der Stadt, Universität und IHK gemeinsam herausgegebene Organ ein zeitnahes, hintergründiges Forum sowie mit mittlerweile 51 Heften ein aktuelles Geschichtskompilium des modernen Würzburg.

Ausstellung: "Der Beruf des Bossierers". Der Beruf des Bossierers. Saison- und Füllartikel als Begleiter der Kindheit ist der Titel der Sonderausstellung vom 8. Mai – 27. Oktober 1991 in Nürnberg.

"Bossieren" bedeutet im ursprünglichen Sinn "aus der Hand frei modellieren". Dieses Berufsbild zählt zu den ältesten in der Entwicklungsgeschichte der Spielzeugindustrie. Bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts bezogen die Bossierer das roh geschnitzte Spielzeug der Schnitzer und Drechsler und ummantelten es mit einem Teig aus Mehl und Leimwasser.

Von dem bloßen Verschönern bereits vorhandener Spielwaren entwickelte sich das freie Modellieren von oft nur daumengroßen sogenannten "Brotteigfigürchen" aus der Hand, meist über einem stabilisierenden Unterbau aus Draht oder Holz. Sie hatten ihre Hochblüte etwa von 1740/50 bis etwa 1815/25 in Sonneberg und Neustadt bei Coburg. Seit etwa 1850 wurden keine Brotteigfigürchen mehr hergestellt.

Von umwälzender Wirkung war die Einführung des Papiermaché etwa um 1814/15 in die Spielzeugherstellung. Seine wichtigsten Bestandteile waren Altpapier, Roggenmehl, Knochenleim, tonhaltiger Sand, Kreide oder Holzmehl und Wasser. Das Modellieren aus der Hand wurde daher allmählich durch das Modellieren von Tonmodellen als Vorlagen für den Formenbau abgelöst.

So begann etwa ab 1818/20 in Sonneberg und ab 1827/30 in Neustadt die Zusammenarbeit der Bossierer mit den "Drückern", die Papiermaché in Formen drückten. Um 1900 kamen dann die "Papiermaché-Gießer" und um 1918 die "Pappepräger" hinzu. Sie alle waren als Vorproduzenten

an die Modelle der Bossierer gebunden und fertigten für diese ausschließlich Rohlinge an. Das Bemalen und Garnieren behielten nach wie vor die Bossierer bei.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die bisher gebräuchlichen Materialien durch Kunststoffe ersetzt, so daß es etwa seit 1978 das Berufsbild des Bossierers in seiner eigentlichen Form nicht mehr gibt. Doch seine typischen Produkte, Füllartikel und Attrappen, Stehaufmänner, Spielfiguren, Weihnachtsengel, Nikoläuse, Osterhasen, Krippenfiguren usw. leben heute noch, meist aus unterschiedlichen Kunststoffen, fort.

Die Leihgaben zur Ausstellung stammen aus dem Museum der Deutschen Spielzeugindustrie in Neustadt bei Coburg, wo sie zusammengestellt und unter dem Titel: Der Beruf Bossierer "... immer wenn ich Ton in meinen Händen hatte ..." gezeigt worden ist.

Zur Ausstellung ist eine Broschüre erschienen.

Autotouren durch Franken, Thüringen und Sachsen. Der grenzenlose Tourismus in Deutschlands Mitte hat Franken seit dem Herbst des vergangenen Jahres zweistellige Zuwachsraten im Fremdenverkehr beschert. Einerseits bestimmen unzählige Tagesbesucher aus der ehemaligen DDR das Bild in Bayreuth, Mellrichstadt oder Nürnberg, andererseits reisen viele Touristen nach Franken, um von hier aus Städte und Landschaften in Thüringen und Sachsen zu entdecken. Der Begriff "Brückenfunktion" kursiert seit dem 3. Oktober 1990, und damit ist zweifellos die neue Rolle des Tourismus im Fränkischen treffend beschrieben, denn vom Fichtelgebirge, vom Frankenwald, vom Oberen Maintal/Coburger Land, der Rhön und von den Haßbergen her lassen sich die "neuen" Feriengengebiete hervorragend kennenlernen.

In diese "Brückenphilosophie" fügt sich die soeben erschienene Broschüre "Touren zwischen Franken und Thüringen/Sachsen" mit ihren zehn Touren auf 28 Seiten hervorragend ein. Jeder Tour sind zwei Doppelseiten im DIN-A-4-Format gewidmet, die neben einer Kurzbeschreibung des betreffenden Gebietes, eine Karte, Fotos und vor allem aussagekräftige Ortstexte enthält. Dazu wichtige Kilometerangaben, die übrigens den Autofahrer etwa über zwei Drittel der Gesamtstrecke auf thüringisches oder sächsisches Gebiet führen. Die Touren selbst erschließen allesamt Gebiete und Städte in dem Rechteck Schweinfurt – Marktredwitz, Eisenach – Gera. Die Routen führen beispielsweise über eine kurvenreiche Paßstraße auf den Großen

Inselsberg, den höchsten Berg des nordwestlichen Thüringer Waldes oder zur Thüringer Waldbahn, einer Straßenbahn, die von Friedrichroda nach Gotha fährt. Das bedeutendste Fremdenverkehrszentrum der Gegend, Oberhof mit dem Rennsteiggarten, wird ebenso angesteuert wie eine Tour, die sich auf Goethes Spuren bewegt. Uns ins Schwärmen gerät der Autor Georg Lohner aus Nürnberg zwischen Hof und Schleiz: "Hellgrüne Wiesen, dunkelgrüne Wälder, schwarzweiß geflecktes Vieh auf den Weiden und dazu auf herrlichen Alleen durch die Lande fahren, das ist sehr genußreich." Den Fernstraßen in Thüringen/Sachsen wird vom Autor ("Wir haben sie alle abgefahren") ein guter Zustand bestätigt, ebenso den Nebenstraßen, die allerdings manchmal ein bißchen holpriger und enger werden sollen. Wer's genau wissen will, der findet in der Broschüre sogar eine Auflistung von Informationsstellen nebst Telefonnummern, für das ganze Gebiet wohlgerneht. Den Prospekt gibt es ab sofort beim FVV Franken, Postf. 269, D-8500 Nürnberg 81.

Würzburger Streifzüge. Hexenverfolgung und Bauernkrieg, Burgleben und Minnesang – all das wird lebendig beim Rundgang durch das mittelalterliche Würzburg. Zwei weitere neue Themen-Führungen dienen der Spurensuche in Dom und Neumünster und ermöglichen die Begegnung mit der barocken Stadt, wobei natürlich die weltberühmte Residenz Balthasar Neumanns im Mittelpunkt steht. Der bewährte Festungsrundgang wurde um einen Abstecher ins 1990 eröffnete Fürstenbaumuseum erweitert. Hier bieten sich Einblicke in die Wohnwelt der Würzburger Fürstbischöfe (bis 1718) und in die Entwicklung der Domstadt seit dem frühen Mittelalter. Ausflugsfahrten in die reizvolle Umgebung der Mainfrankenmetropole runden das Angebot für Gruppen ab. Selbstverständlich sind in dem Faltblatt auch die bewährten Führungen und Rundfahrten für Einzelgäste aufgelistet, in deren Mittelpunkt Dom, Residenz und Rathaus stehen. Der neue Führungsprospekt kann beim Fremdenverkehrsamt 8700 Würzburg, Telefon 09 31/3 73 35, bestellt werden. fr 450

Ein Paar Schuhe als Erinnerung. Zu Lebzeiten des berühmten Nürnberger Schusterpoeten Hans Sachs ist auch der erste Hinweis auf einen "Schubart" (Schuhmacher) in Burgkunstadt zu finden. Der ersten Erwähnung im Jahre 1481 folgen handfeste Dokumente aus dem 17. Jahrhun-

dert, denen auch Gerbereien und "Schuh-schauen" (Märkte) zu entnehmen sind. Die erste mechanische Schuhfabrik wurde 1888 in den Nebenräumen einer Gastwirtschaft eingerichtet, es folgte der schnelle Aufstieg zum "Fränkischen Pirmasens" mit rund 2300 Arbeitern in diesem Bereich. Schon hundert Jahre später ging es der Schuhstadt am Obermain "ans Leder". Die letzte Schuhfabrik stellte ihre Produktion am 31. März 1990 ein. Das letzte am Band gefertigte Paar Schuhe ist nun in dem soeben eröffneten Schuh-museum am Marktplatz Nr. 1 zu sehen. Eine Schusterstube, Maschinen, Geräte, Werkzeuge und Schautafeln zeigen die Entwicklung des Handwerks durch die Jahrzehnte. Zahlreiche Schuhsammlungen und Firmendarstellungen dokumen-tieren 100 Jahre Burkunstadter Schuhin-dustrie. Das Museum ist dienstags bis sonntags geöffnet.

fr 450

Coburg wird Johann-Strauß-Stadt. Vom 3. bis 9. Juli 1992 wird es erstmals Strauß-Tage in Coburg geben, die dann im Zwei-Jahres-Rhythmus zur musikalischen Dauereinrichtung werden – so beschlossen und verkündet auf der letzten Voll-versammlung der Johann-Strauß-Gesellschaft in Coburg, die übrigens ihren Sitz von Hamburg in die Veste-Stadt verlegt hat. Hintergrund für die Initiative ist die Tatsache, daß der berühmte Komponist, der den Wiener Walzer zu einer unerschütterlichen musikalischen Weltmacht führte, mit Coburg eng verbunden war. Er kam 1887 von Wien nach Coburg, um sich hier schei-den zu lassen und wenig später seine dritte Frau, Adele, zu heiraten. Möglich war das nur, weil Strauß die Bürgerrechte des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha erlangte, die er bis zu seinem Tod im Jahr 1899 besaß. Die unvergäng-liche "Fledermaus", eine der ersten Operetten des Walzerkomponisten, bildet den Auftakt der Strauß-Tage im nächsten Jahr. Ein Frühschoppen mit Strauß-Melodien im Rosengarten, ein Kammerkonzert im Riesensaal der Ehrenburg und ein Heurigenabend auf der Veste gehören ebenso zu den Planungen, wie ein musikalischer Wettstreit für den Operetten-Nachwuchs. Coburg ist damit auf dem besten Weg, die deut-sche Johann-Strauß-Stadt zu werden.

fr450

Bibliographie des Spalter Hopfens, zusammen-
gestellt von Willi Ulsamer, erschienen anläßlich
des Jubiläums "650 Jahre Spalter Hopfen.
1341–1991" (21. 4. 1991).

Rund 160 Titel hat der Verfasser beigebracht, ein
Beweis dafür, welche Rolle der Hopfenbau frü-

her in Spalt – und in anderen Hopfengebieten –
gespielt hat. So ist diese Liste gleichsam auch
eine "Ahnengalerie" der Spalter Hopfenforscher
über 100 Jahre hinweg.

Das Verzeichnis ist aber nicht nur eine bloße
Aufzählung der Titel, sondern in zwölf Kapiteln
wird der Stoff gegliedert, so in Standard-, bayeri-
sche- und fränkische Werke, am zahlreichsten
sind vertreten die Beiträge über den Spalter
Hopfenbau und über seine Spezialgebiete der
Volkskunde (Museum, Literatur, Sprache,
Kunst, Lieder) und zuletzt die Beziehungen
zwischen Hopfen und Gastronomie. Man ist
erstaunt, welche Fülle von Themen zu dieser
Sonderkultur behandelt werden. So datiert die
erste Darstellung über den Spalter Hopfen von
Johann Ludwig Pfahler vom Jahre 1867, und
anschaulich sind die Vergleiche zwischen der
Hopfenkultur in Spalt und Tettngang/Württemberg
(1881) sowie der Hallertau (1937). Auch vom
geographischen Standpunkt aus wird der Hopfen
betrachtet (Spalter Hopfenland 1971), und Emp-
fehlungen der Technischen Universität Berlin für
die Landschafts- und Ortsplanung (leider nicht
durchgeführt in Spalt) werden angeführt (1978/
79).

Veranstaltungen

Ausstellungen im Germanischen National- museum Nürnberg:

Möbel aus Franken. Oberflächen und Hinter-
gründe. 22. 6. 1991 – 15. 9. 1991

**Judaica Prag – aus dem Staatlichen jüdischen
Museum Prag.** Synagogentextilien und -silber,
Gerät und Bilder aus dem jüdischen Leben.
Mitte Juni bis Ende Juli 1991.

**Künstlerleben in Rom – Bertel Thorvaldsen
(1770-1844).** Der dänische Bildhauer und seine
deutschen Freunde. 26. 10. 1991 – 16. 2. 1992.
(donnerstags 9.00 – 21.30 Uhr durchgehend
geöffnet).

Ausstellungen in der Städtischen Galerie Würzburg:

12. 5. – 7. 7. 1991: Otto Dix – Kinderbilder

7. 6. – 7. 7. 1991: Allegro, Andante,
Menuetto, Finale
– Helmut Booz zu Mozart

14. 7. – 8. 9. 1991: Emy Roeder, Werke aus der
Stiftung G. T. Carter
– ergänzt durch Arbeiten aus
Roeders Umfeld
(Eigenbesitz) (Arbeitstitel)